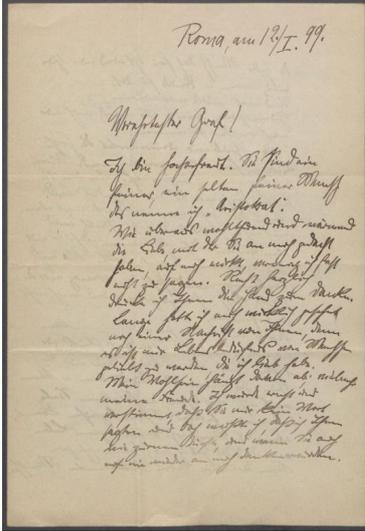


Brief von Georg Kolbe an Hans Albrecht Graf von Harrach



Sammlungsbereich	Korrespondenzen
Verfasser*in	Georg Kolbe
Adressat*in	Hans Albrecht Graf von Harrach
Erwähnte Personen	Ludwig Derleth Otto Greiner Maria Gräfin Zichy
Datierung	12.01.1899
Umfang	1 Brief, 1 Blatt
Erwerbung	Schenkung aus Privatbesitz, 1970
Inventarnummer	GK.568
Literaturhinweis	Maria Frfr. von Tiesenhausen: Georg Kolbe. Briefe und Aufzeichnungen, Tübingen 1987, Kat. Nr. 15
Transkript	vorhanden
Datensatz in Kalliope	1545802
Rechte	Public Domain Mark 1.0

Harrach lernte Kolbe 1897 in Paris kennen; beide studierten an der Académie Julian und gehörten zum Kreis um den Dichter Ludwig Derleth. Der Sohn des Berliner Malers Ferdinand Graf Harrach wurde Kolbes erster Mäzen und konnte ihn durch seine gesellschaftlichen Verbindungen erheblich unterstützen. 1901 schuf Kolbe die "Porträtbüste Hans Albrecht Graf Harrach". Während seines dreijährigen Romaufenthaltes ab 1898 pflegte Kolbe eine enge Freundschaft zu dem Maler Otto Greiner.

Zu Kolbes Freundschaft mit Harrach. Dank für die finanzielle Unterstützung seiner Arbeit. Zu seinem Verhältnis zu Greiner und Derleth.

Transkription

Roma, am 12./I. 99.

Verehrtester Graf!

Ich bin hocheifreut. Sie sind ein feiner, ein selten feiner Mensch. Das nenne ich „Aristokratisch“. Wie überaus wohlthuend und wärmend die Liebe, mit der Sie an mich gedacht haben, auf mich wirkt, vermag ich fast nicht zu sagen. Recht herzlich drücke ich Ihnen die Hand zum Danke.

Lange hatte ich mich wirklich geseht
nach einer Nachricht von Ihnen, denn
es ist mir Lebensbedürfnis, von Menschen
geliebt zu werden, die ich lieb habe.
Mein Wohlsein hängt davon ab; vielmehr
meine Freude. Ich wurde ernst und
verstimmt, daß Sie mir kein Wort
sagten, und doch wußte ich, daß ich Ihnen
nie zürnen dürfte, und wenn Sie auch
auf nie wieder an mich denken würden,

Seite 2

da jeder Mensch doch frei ist und nur thun
wird, woran er Freude findet.
Und was würde mir auch eine gezwungene
Zuneigung sein! Sie würde mich nur
noch ernster stimmen.

Da schrieb mir unerwartet die Gräfin
Zichy⁽¹⁾ freundliche, anerkennende Worte,
und ich atmete leichter auf. Aber um Sie,
bester Graf, war es mir besonders leid.
Denn die Zahl meiner Freunde ist eben
noch nicht groß, und nicht schnell wird
ein Anderer dahin kommen, daß er mir
den Namen „Harrach“ deckt. Wo nicht
Seelenverwandtschaft ist, vermag mir der
größte Kopf nichts zu geben und mich nicht
zu erfreuen.

Daß ich mit Greiner⁽²⁾ hier zusammenkam,
betrachte ich auch als besonderes Glück zur
rechten Zeit. Aber er kann mir nur Lehrer
sein, ~~er~~ niemals Freund; denn er kann
mich nicht verstehen; er hat keine Seele,
die mein heiliges Sehnen begreifen könnte;
aber dort fängt erst mein eigenes Leben
an. Und doch habe ich auch Greiner sehr gern.
Keiner der mir in Rom bekannten Menschen

Seite 3

hält den Vergleich mit ihm aus.
Also bester Graf, daß ich's mit wenigen Worten
sage: ich nehme Ihre großherzige Güte mit
großer Freude auf. Ich stehe im Bezug auf Geld
eben jetzt sehr schlecht da, sodaß ich oft auf das
Modell trotz allen guten Willens und Eifers
verzichten mußte. Ich konnte es eben nicht er-
möglichen. Fast glaubte ich schon, Rom bald auf-

geben zu müssen; auch das Brot essen half mir nicht empor. Wie anders wird das jetzt werden. Nun wird mir das Modell keinen Schmerz mehr bereiten und mit voller Ruhe und Freude kann ich studiren. Und wie verzweifelt notwendig das ist, unterschätze ich wahrhaftig nicht. Aber ich habe ungeheuren Drang nach Vorwärts und was mich dahin bringt, thue ich mit Lust.

Was ich gegenwärtig arbeite, will ich nicht in Worte fassen, es ist ja alles nur ein heißer Kampf, aber ich will Sieger bleiben, das steht fest.

Sie wissen, Graf, durch welche Krise ich gegangen bin. Wie sollte ein Mensch wie Derleth⁽³⁾ auch unbeachtet an mir vorüber gehen? Es war eine schwere Zeit, und sie mußte sein, gut, daß sie so früh kam. Ich fühle mich wie ein großer Genesender.

Seite 4

Vielleicht, daß ich Derleth nie wiedersehe, oder doch einmal als Freund; aber dann wird er anders sein. Er hat mir unendlich viel Schönes geschenkt. Er hat mir mich selbst gegeben, und ich fühle meine Kraft wie nie zuvor. Aber sein Weg ist nicht mein Weg, und auch das mußte ich lernen. Er hat mich an entsetzlichen Abgründen vorbei geführt, und Mancher ist auch hinabgefallen. Es war oft furchtbar; doch es „war“, es ist vorbei! Eine seltsame Welt liegt jetzt hinter mir, und meine Welt fand ich wieder, nur besser und schöner als zuvor, denn meine Augen waren reiner, als ich sie widersah.

Vielleicht, daß auch ich Derleths Zukunft bestimmt habe.

Doch wozu jetzt davon reden? Das Papier ist dabei voll geworden, und ich will mich kurz fassen. Ihre Wünsche bezugs des Stipendiums sind mir selbstverständlich genehm. Ich werde das Geld ausschließlich für Modell und vielleicht noch Material verwenden und am Ende des Jahres 99 werden Sie nach Belieben 3 Handzeichnungen (Kompositionen) wählen. Wenn ich Sie bitten darf, so senden Sie mir das erste Geld, aber bitte im eingeschrieben[en] Brief (mit Anweisung ist es hier auf d. Post sehr umständlich). Greiner ist heute nach Deutschland gereist. Später schreibe ich Ihnen

Georg Kolbe Museum, Berlin

08.05.2024

mehr. Leben Sie für heut wohl und nehmen
Sie meinen wärmsten Dank.

Ihr Gg Kolbe.

54 via Margutta

[Einfügung linker Rand senkrecht]

Verzeihen Sie mir bitte diese unziehmlichen
Tintenkleckse. Es ist keine Zeit mehr,
den Brief nochmals zu schreiben.

Anmerkungen

(1)

Maria Gräfin Zichy, Frau des österreichischen Botschafters in München

(2)

Greiner, Otto (16.12.1868, Leipzig – 24.9.1916, München), Maler, Grafiker
<http://d-nb.info/gnd/118718762>

(3)

Derleth, Ludwig (3.11. 1870, Gerolzhofen – 13. 1. 1948, San Pietro di
Stabio, Schweiz), Lehrer, Schriftsteller, Mitglied des „George Kreis“
<http://d-nb.info/gnd/18711420X>